Zehn Jahre deutsche Einheit

Gesprächsforum der Konrad-Adenauer-Stiftung in Erfurt

Diskutierten über die deutsche Einheit mit Blick auf die Zukunft (v.l.n.r.): der französische Historiker Joseph Rovan, Thüringens Ministerpräsident Bernhard Vogel, Hermann Bernd, Leiter des ZDF-Landesstudios, Botschafter a.D. Janusz Reiter, und Reiner Eppelmann MdB.

Foto: Antje Kaunzner

Nachdrücklich für den 3.Oktober als nationalen Feiertag sprach sich Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel im Rahmen eines hochkarätig besetzten Gesprächsforums des Bildungswerkes Erfurt zum Thema „Zehn Jahre deutsche Einheit - Ein Rückblick für die Zukunft" aus. Im Festsaal des Erfurter Rathauses würdigten vor 300 Zuhörern neben dem Ministerpräsidenten noch der französische Historiker Prof. Dr. Joseph Rovan, Botschafter a.D. Janusz Reiter (1990-95 polnischer Botschafter in Deutschland) sowie Rainer Eppelmann MdB (1990 Minister im Kabinett de Maizière) die Wiedervereinigung und ihre Vorgeschichte als einen Glücksfall und eine Sternstunde der deutschen Geschichte. Die deutsche Einigung war, so Eppelmann, vor allem ein Sieg der Menschen, die mit ihren friedlichen Protesten und Demonstrationen auf den Straßen und in Kirchen der DDR für den Zusammenbruch der SED-Diktatur mit ihrer menschenverachtenden Ideologie gesorgt hatten.

Alle Gesprächspartner waren sich einig, dass man mit berechtigtem Stolz auf das seither gemeinsam Erreichte und die Erfolge eines einmaligen Umwandlungs- und Aufbauprozesses in den jungen Ländern blicken könnte, ohne noch vorhandene Probleme und Herausforderungen zu vergessen.

Zwischenmenschliche Aspekte beachten

Eppelmann räumte in dem Zusammenhang ein, dass man den Einigungsprozess lange Zeit zu sehr unter ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten, zu wenig unter zwischenmenschlichen Aspekten betrachtet hätte.

In Frankreich und Polen beobachtete man den deutschen Einigungsprozess, so Joseph Rovan und Janusz Reiter, durchweg mit Sympathie und sogar Bewunderung. Beide werteten denn auch ihre Teilnahme bei diesem Forum als kleines Beispiel für die gute politische Kultur zwischen den Staaten. Die Größe des vereinten Deutschland erfüllt laut Reiter die Polen keineswegs mit Skepsis oder gar Befürchtungen, sondern eher mit Hoffnungen im Hinblick auf die eigene Integration in Europa. Entscheidend sei ohnehin allein das Selbstverständnis der Deutschen, die vor dem Hintergrund ihrer Erfolge in den vergangen zehn Jahren im Übrigen keinerlei Grund hätten, sich mit eigenen Identitätsproblemen herumzuschlagen.

Nach Ansicht aller Gesprächspartner sollte gerade das Beispiel der schnellen und friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands Ansporn sein, weltweit für die Durchsetzung von Demokratie und Menschenrechten einzutreten. Nur ein vereintes Europa, so Rovan, könne im Zuge der fortschreitenden Globalisierung seiner Interessen und Wertvorstellungen Geltung verschaffen und, wie Ministerpräsident Vogel ergänzte, dann auch Verantwortung für andere – etwa im Hinblick auf die wachsende Not in Afrika – übernehmen.

Vogel für baldige Erweiterung der Europäischen Union

Eindringlich plädierte Vogel, der die deutsch-französische Freundschaft sowie den Widerstand und die Erfolge der polnischen Oppositionsbewegung in den achtziger Jahren als wichtige Voraussetzungen für die deutsche Einigung würdigte, daher für eine baldige Erweiterung der EU. „Unser Ziel muss es sein, dass sie Europäische Union aufnahmefähig wird, und unser Ziel muss es sein, dass die, die zu Europa gehören, mit in dieses gemeinsame europäische Haus in absehbarer Zeit einziehen können. Nur dann ist das, wofür der 3. Oktober 1990 ein ganz wichtiges Datum ist, wirklich vollendet."

Andreas Kleine-Kraneburg